



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, Jm Jahr Christi 1706

78. Ein jeder bedeckt seine Mängel und Fehler/ so gut er kan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Die acht und siebenzigste Sinnreiche History.

Ein jeder bedeckt seine Mängel und Fehler/ so gut er kan.

Als jederzeit zu verfluchende Laster der Hoffart/ welches entweder öffentlich oder heimlich trachtet/ sich mit allem unsern Thun/ es mag auch gleich noch so heilig und gerecht seyn/ als es immer will/ zu vergesellen gibt uns Gelegenheit an die Hand/ wie und auf was Weiß wir unsere sowohl sittliche als natürliche Mängel/ die wir an uns haben/ verbergen sollen/ wie folgender Apologus es gar artig bezeigt.

Der Fuchs/ gleich wie die Weisen erzehlen/ nahm einmahls in acht/ daß an einem Weinstock/ der an zwey Bäumen hinauffwuchse/ sehr schöne liecht- und Goldgelbe Trauben hingen/ versuchte derothalben auf alle Weiß und Weeg/ sie in seine Klauen zu bekommen/ und sie zu fressen; Weil aber die Trauben sehr hoch hingen/ sprang er vielmahl/ und mit großem Gewalt darnach/ allein alle seine angewandte Mühe und vieles Springen war umbsonst/ indem er mit aller seiner Arglistigkeit nicht einmahl ein Beerlein darvon bekommen kunte/ sondern weil wegen der grossen Begierde/ die er hatte/ die Trauben zu fressen/ seine Sprung nicht gar lust waren/ dergestalt/ daß er zum öfftern mit dem Maul auf die Erden fielen/ tröstete er sich selber/ Gedult zu haben/ dann wann ihm nur einmahl

gelingen solte/ die Trauben unter seine Klauen zu bekommen/ so wurde er schon die Bitterkeiten seines vielen Fallens mit der Süffigkeit des Geschmacks einer so unvergleichlichen und süßen Frucht/ welche zu sambslen/ so viel grosse Mühe nicht übel angewandt wäre/ versüßen können. Und weil er sich dermassen abgemattet/ daß er nicht allein nicht mehr springen/ geschweigen dan gehen kunte/ ließ er seinen Anschlag mit großem Verdruss fahren/ worzu noch eine grosse Verwirrung und Schand kam. Dann als er kaum vier oder fünf gar langsame Schritt gethan/ so kamen ihm fünf oder sechs andere Füchs entgegen/ welche all dasjenige/ was der unglückliche Fuchs gethan und gelitten/ die Trauben zu lesen/ gesehen hatten/ stellten sich aber/ als wann sie nicht alles in acht genommen; Da sie nun näher zu ihm kam/ baten sie ihn umb etliche Trauben/ die er aller erst von den in der Nähe stehenden Weinstöcken abbrockelt hätte/ sie wollten ihm schon bey anderer Gelegenheit andere darvor geben. Worauf dieser Fuchs ganz behänd antwortete: Ich wolte euch gern darmit auffgewartet haben/ wann ich deren abbrockelt hätte; allein hab ich nicht mögen eine einsige Traube darvon abbrocken/ dann sie mir im Versuchten ganz sauer und Gallbitter vor-

vorfallen / und weil ich weiß / wie grossen Schaden man zugewarten hat / wann man unzeitige Trauben isset / so bin ich entschlossen / sie so lang stehen zu lassen / biß sie recht zeitig werden / umb sie alsdann abzulesen.

O wie viel und aber viel wollen auf dergleichen Weiß ihre Mängel und Fehler bedecken und vertuschen / und das Ubel / welches von ihrem schlechten Verstand und Wissenschaft herrühret / einer jeden andern Ursach / nur sich selbst nicht zuschreiben? Dann wann man von Beredsamkeit / oder von schöner Red: Art redet / so wird mancher / der unglücklich im peroriren ist / und an statt der Wort / mit Steinen umb sich wirfft / wie man zu sagen pflegt / und ihn des wegen niemand hören mag / sondern ihn alle fliehen / sagen / daß der Fehler nicht von dem Redner / sondern von den Zuhörern herkomme / welche keinen Verstand haben / in der Wahl desjenigen / der da mit gründlicher und nachtrucklicher Beredsamkeit redet / und daß die Unwissenheit der heutigen Welt macht / daß sie nicht erkennen wo die Kunst im Reden / und der rechte Grund der Wissenschaften steckt / und deswegen zu denjenigen Rednern lauffen / welche mit annehmblichen Reden und Gebärden die Zuhörer an sich locken / und dergleichen Sachen mehr. Also auch dieser / eben wie der Fuchs / weil ihm die Natur im höchsten Grad unglücklich geschaffen / und er auff keine Weiß und Weeg es dahin bringen kan / ob er gleich noch so viel Kunst anwendet / ein Wort / vornehmlich in öffentli-

cher Versammlung / vorzubringē / daß man ihn nicht vor die Unannehmlichkeit oder Kaltsinnigkeit selber halte / redet übel von denen / welche annemblich seynd / und von denjenigen / die sie gern hören / ob sie gleich den Nutzen der Lehr mit der Annemblichkeit vereinbahren. Es ist / so zu reden / herber und unzeitiger Weinbeer = Saft vor sie / weil sie niemahl darzu gelangen können / wann sie noch so viel studieren / und es sich sauer werden lassen; Dann dieses solche Gaben seynd / die sich gemeiniglich nicht erwerben lassen / sondern von demjenigen / der sie außspänden kan / umbsonst gegeben werden. Also auch ein anderer / welcher den Grund der Lehr Sanct Pauli / des heiligen Joannis Chrystomi / oder dergleichen / nicht mit seiner Gelehrsamkeit und glatten Red: Arten vereinbahren kan / läßt sich auff der heiligen Cangel mit zierlichen Reden hören und sehen / gehet aber ohne einige Frucht und Nutzen wieder herunter / und wann man zu einem solchen sagt / warumb er sich nicht der Beredsamkeit der so grossen Lehrer / gleichwie Chrylostomus und Chrysologus seynd / bedienet / und den Nutzen mit der Zierlichkeit der Reden vereiniget? So wird er antworten / daß solche Beredsamkeit gar zu trucken ist / und weil er mit seiner schlechten Wissenschaft nicht zu langen kan / mit hohen Red: Arten / und gründlichen Nutzen / und geistlichen Discursen zu reden / so sagte er / daß es saurer und abgeschmackter Weinbeer = Saft ist / und daß es nichts nutz ist / auf solche Weiß zu reden /

den/ und seine Sach vorzubringen.
In Summa/ niemand will gestehen/
daß der Fehler von ihm und seinem
schlechten Verstand herkommt/ son-
dern von seiner hohen Wissenschaft/
die man nicht begreifen kan.

Also auch gleichfalls ein anderer/
der sich nicht viel anfechten läßt/ in den
Büchern zu lesen/ und in den Aucto-
ribus zu studieren/ wann er eine Lehr
höret/ darvon er noch nie nichts ge-
wußt/ und die ihm so frembd vor-
kombt/ als der Ruhe ein neues Thor/
so macht er hundert Creuß/ verwun-
dert sich/ und redet dem jenigen/ der
sie lehret übel nach/ als wan es etwas
gar zu freyes/ oder auch gar zu gewis-
senhaftes wäre; Dann weil er sie nie-
mahls gelesen/ noch gestudiret hat/ so
kan er sie auch nicht so gleich fassen /
und redet folglich übel darvon/ gleich

wie von den Weintrauben / daß ob
sie gleich zeitig seynd / so sagt dieser
doch/ daß sie noch ganz sauer und un-
zeitig/ weil er sie nicht erlangen noch
bekommen kan.

An und vor sich selbst ist nöthig zu
wissen/ daß dieses eigentlich ein Feh-
ler unserer hoffärtigen Natur ist/ daß
wir allezeit trachten/ unsere Mängel
und Fehler/ so viel wir immer kön-
nen/ zu bemänteln und zu bedecken/
und uns niemahls schuldig geben/
sondern uns allezeit als rechte A-
dams-Kinder entschuldigen; Dabe-
ro jener hochweise Mann sagte:
Prosp. de vit. hom. lib. 4. Superbus
vult credi, esse astutum, prodigus li-
beralem, avarus diligentem, teme-
rarius fortem, inhumanus parcum,
ignavus quietum, timidus
cautum.



Die neun und siebenzigste Sinnreiche History.

Darinnen bewiesen wird/ wie nachtheilig und schädlich die Zänck seyn.

Mors, & vita in manu lin-
guæ, ist der Ausspruch
des H. Geistes/ und die
Erfahrung bestättiget
es täglich/ daß von ei-
nem einzigen Wort/ unendlich viel
Zerrüttungen und Schaden in den
Häusern und Haushaltungen her-
kommen. Weilen Zänck und Streit/
auch so gar zwischen Eltern und Kin-
dern/ zwischen Brüdern und Schwe-
stern/ zwischen Mann und Weib/ ent-
stehet/ da niemahls kein End daran

ist/ weil keines dem andern nachge-
ben/ noch eines sich des andern Mey-
nung unterwerffen will / und als
wann es ein Königreich oder Monar-
chie kostete/ so vest halten sie ob der
Verthätigung eines Worts/ daß sie
manchmahl unversehens und ohne
Nachdencken geredet/ und daran we-
niger als nichts gelegen ist/ und noch
weniger nuhet.

Nach Gott/ was vor ein groß und
kräftiges Mittel ist dieses vor den
allgemeinen Versucher/ sie der Ruhe/
und